

Stiftä Club

Mai 2009

50 JAHRE BURKHALTER – WIE ALLES BEGANN

Die Burkhalter Gruppe wird im Juni ein halbes Jahrhundert alt. Aus einer Einzelfirma, die 1959 vier Mitarbeiter beschäftigte, entstand im Verlaufe der

vergangenen 50 Jahre ein Netzwerk von 78 Standorten mit mittlerweile 2800 Mitarbeitenden in allen vier Landesteilen der Schweiz. Wir blicken zurück auf eine Erfolgsgeschichte.

Seite 2-3



Prüfungsangst

Die LAP steht vor der Tür. Mit den Prüfungen kommen auch der Stress und die Ängste. Angst vor der Ungewissheit. Für einige Menschen kann das sehr unangenehm sein und dazu führen, dass man panisch reagiert. Was kann man dagegen tun? Wir haben die besten Tipps für euch.

Seite 11



INHALT

Die Gruppe wächst	Seite 4
Schweizermeisterschaft	Seite 6
Raser leben gefährlich	Seite 8

EDITORIAL



Liebe Lernende

Der Einstieg junger Menschen ins Berufsleben beginnt meistens mit der Unterzeichnung des Lehrvertrages. Vielfach ist es der einzige Ausbildungs- und Arbeitsvertrag im Leben, welcher von vier Parteien unterschrieben wird. Vor 50 Jahren waren es noch die Eltern, die eine den Fähigkeiten ihres Kindes entsprechende Lehrstelle suchten. Der Lehrmeister entschied aufgrund der Schulzeugnisse und einer einwöchigen Schnupperlehre in den Schulferien, wer die offene Lehrstelle bekam. In der Regel besetzten Burschen baugewerbliche Lehrstellen, junge Frauen wurden im Baugewerbe für die Büroberufe vorgezogen. Die Lehre wurde selten abgebrochen, einmal entschieden hiess meistens durchziehen.

Zu den Anfangszeiten der Burkhalters wurden zwei Berufe gelehrt: Elektromonteur und KV (kaufm. Ausbildung). Später kamen der Schaltanlagenmonteur und der Elektrozeichner dazu. In Zürich wurde bereits vor 40 Jahren für die Ausbildung der Lernenden die Stelle des «Lehrlingsverantwortlichen» geschaffen. Er war und ist bis heute verantwortlich für die Anstellung, die Umsetzung der Lehrpläne und die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung der Lernenden. Sein Umfeld waren die Eltern, die Berufsschule, die Chefmonteure und Administrationsleiter.

Heute ist für die Lehrlingsverantwortlichen noch einiges dazugekommen. Sie orientieren sich bei den Klassenlehrern der Schulabgänger, führen Elterngespräche, sie sind verantwortlich für den regen Kontakt zu den Ausbildungszentren, zu den Berufsschulen, leiten Ausbildungslager, organisieren Unterstützungs- und Vorbereitungskurse. Ihre Aufgaben haben sich erweitert zum Coach der Lernenden und Vermittler zwischen den vielen Beteiligten während der Lehrzeit.

Für die Entwicklung der Burkhalter Gruppe sind die Lernenden auch für die Zukunft die wichtigste Personalrekrutierung. Über 50 Prozent der Lernenden bleiben nach dem Abschluss in der Burkhalter Gruppe. Sie sind interessiert an einer Weiterbildung zum Chefmonteur, Techniker, Projektleiter und, wenn sie viel Durchhaltevermögen mitbringen, an der Meisterprüfung.

Eine abgeschlossene Lehre in der Burkhalter Gruppe öffnet viele Möglichkeiten und Chancen. 50 Jahre Burkhalter Gruppe bedeutet 50 Jahre Ausbildung und Förderung der Mitarbeitenden.

Peter Michel
Geschäftsführer
Burkhalter Technics AG



Heute ist die Burkhalter Gruppe die führende Gesamtanbieterin von Elektrotechnik am Bauwerk. Mit 78 Standorten, verteilt in allen vier Landesteilen, und rund 2800 Mitarbeitern sind wir in der ganzen Schweiz präsent. Seit Juni 2008 sind die Burkhalter-Aktien an der Börse vertreten und die Gruppe erzielt einen Jahresumsatz von rund 420 Millionen Franken. Doch angefangen hat die Erfolgsgeschichte von Burkhalter mit vier Mitarbeitern in Zürich. Seither sind 50 Jahre vergangen.

50 JAHRE BURKHALTER – WIE ALLES BEGANN

Im Jahre 1959 gründen Ruth und Ernst Burkhalter die damalige Ernst Burkhalter Ing. und legen damit den Grundstein für die heutige Burkhalter Gruppe. Das zunächst kleine, lokal tätige Elektrogeschäft hat seinen Sitz an der Zähringerstrasse 26 mitten in Zürich. In den folgenden zehn Jahren wächst die Firma zu einem mittelgrossen Elektronunternehmen. Schon bald erreicht der alte Sitz an der Zähringerstrasse seine maximale Kapazität, und die Burkhalter Ing. zieht in ein grösseres Gebäude an die Dachlernstrasse in Zürich Altstetten. 1969 wird die Einzelunternehmung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Firma wächst in den nächsten Jahren stetig, und schon 1981 bietet auch das neue Gebäude ein weiteres Mal zu wenig Platz. Diesmal wird aber nicht umgezogen, sondern das Haus vergrössert. Mit einem Verbindungsbau

zu einem weiteren Gebäude wird mehr Platz geschaffen. Mittlerweile ist das Unternehmen auf mehrere Hundert Mitarbeiter angewachsen.

Nachdem Ernst Burkhalter verstorben ist, wird die Burkhalter AG 1987 von dem damaligen Zellweger-Luwa-Konzern übernommen.

Ein Jahr später wird die Stiftung Ruth und Ernst Burkhalter ins Leben gerufen, die begabte junge Musikerinnen und Musiker im Bereich der klassischen Musik fördert. Die Stiftung ist noch heute aktiv, steht aber mit der Burkhalter Gruppe nicht mehr in Verbindung. 1993 zieht die Firma in einen Neubau an der Hohlstrasse 475 in Altstetten, wo sich auch noch heute der Hauptsitz der Gruppe sowie der Sitz der Burkhalter Technics AG befinden. Zehn Jahre nach dem Verkauf an die Zellweger-Luwa macht sich die Burkhalter AG 1997 wieder selbstständig. Schon ein Jahr danach wird das Unternehmen durch den Zusammenschluss mit der Schmidlin Holding AG, zum führenden Elektrotechnik-Unternehmen der Schweiz für Installationen, Schaltanlagen, Services, Telematik,

Automation und Security. Bis anhin treten alle Gruppengesellschaften unter ihrem eigenen Logo auf. Erst im Jahre 2002 erhält die Burkhalter Gruppe einen einheitlichen Auftritt. Alle Unternehmen stellen sich hinter die leuchtend gelbe Farbe und das gemeinsame Signet, behalten aber ihren lokalen Firmennamen.

2008 leitet die Burkhalter Gruppe einen weiteren wichtigen Schritt ein: Das Unternehmen geht im Juni an die Zürcher Börse (SIX Swiss Exchange). Die Burkhalter Gruppe hält ihre Stellung als Marktführerin im Bereich Elektrotechnik am Bauwerk. Damit die Burkhalter Gruppe auch in Zukunft für alle Fragen im Bereich Elektrotechnik am Bauwerk Ansprechpartnerin Nr. 1 bleibt, stossen 2008 und 2009 weitere Unternehmen zur Gruppe. Mit diesen Akquisitionen wird die lokale Verankerung in Graubünden, St. Gallen und im Wallis gestärkt.

Mit Stolz können alle Mitarbeitenden auf die vergangenen 50 Jahre und auf die gemeinsame Erfolgsgeschichte zurückblicken. «50 Jahre Burkhalter» – dieses Jubiläum wird mit einem ganz besonderen Anlass gefeiert: Am 5. Juni 2009 treffen sich alle Mitarbeitenden der Burkhalter Gruppe im Circus Knie in Zürich. Mit der Sondervorstellung «50 Jahre Burkhalter» dankt das Unternehmen allen Mitarbeitenden für die hervorragende Zusammenarbeit und ihre Loyalität.

Herzlichen Dank!

50
JAHRE
BURKHALTER

DIE GRUPPE WÄCHST

Die Burkhalter Gruppe ist seit 2008 um vier Unternehmen gewachsen und zählt mittlerweile über 40 Gesellschaften mit 78 Standorten. Durch den Kauf der Unternehmen erschliesst die Gruppe weitere Wirtschaftsregionen in der Schweiz wie das Unterengadin im Kanton Graubünden, das Sarganserland im Kanton St. Gallen und das Unterwallis. Durch dieses engmaschige, flächendeckende Netz in der Schweiz ist die Burkhalter Gruppe noch näher beim Kunden und lokal verankert. Heissen wir an dieser Stelle die neuen Mitglieder und vor allem die neuen «Stiftä» herzlich willkommen. Im folgenden Bericht werden nun die neuen Unternehmen vorgestellt.

Electra Buin

Electra Buin SA

Die Electra Buin SA mit Sitz in Scuol stiess im Oktober 2008 zur Burkhalter Gruppe. Das erfolgreiche Bündner Unternehmen wurde 1987 gegründet und konzentriert sich auf klassische Elektrotechnik-Leistungen im regionalen Installationsgeschäft. Die Electra Buin SA beschäftigt 20 Mitarbeitende, davon drei Lernende, und führt eine Filiale in Zernez. Mit der Triulzi AG, St. Moritz, verfügt die Burkhalter Gruppe bereits über eine starke lokale Präsenz im Oberengadin. Durch den Kauf (= Akquisition) der Electra Buin SA sicherte sich

die Burkhalter Gruppe zusätzliche Marktanteile im Unterengadin. Guido Parolini, bisheriger Mitinhaber der Electra Buin SA, wird das Unternehmen auch in Zukunft weiterführen.

Herr Parolini, welche Erwartungen haben Sie an die Burkhalter Gruppe?

Durch die Einbettung unseres Unternehmens in diese Gruppe wollen wir von deren Know-how und Netzwerk profitieren. Angesichts der rasanten technologischen Entwicklung ist dies ein grosser Vorteil. Zudem erwarten die Mitarbeitenden aufgrund der Integration in eine schweizweit tätige Gruppe interessante Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Elektro Pizol

Elektro Pizol AG

Die Elektro Pizol AG mit Sitz in Wangs wurde im Oktober 1979 als Aktiengesellschaft gegründet und ist seit Januar 2009 Teil der Burkhalter Gruppe. Neben den fünf Mitarbeitenden bietet das Unternehmen drei Lernenden einen Ausbildungsplatz. Als regionaler Elektro-Partner umfasst das Leistungsangebot sämtliche Stark- und Schwachstrom-, Telefon- und EDV-Installationen. Zusammen mit einem weiteren, neuen Unternehmen, der Peter & Barbisch AG,

bedient die Elektro Pizol AG Kunden in der Region Sarganserland. Der bisherige Inhaber der Elektro Pizol AG, Paul Moser, führt sowohl die Elektro Pizol AG wie auch die Peter & Barbisch AG als Geschäftsführer weiter.

Peter & Barbisch

Peter & Barbisch AG

Die Firma Peter & Barbisch AG wurde im Jahr 1983 gegründet und beschäftigt heute 14 Mitarbeitende. Auch dieses Unternehmen bietet fünf Lernenden einen Ausbildungsplatz. Das Peter & Barbisch-Team führt sämtliche Stark- und Schwachstrominstallationen sowie deren Planung durch und steht den Kunden auch für Telematik-Installa-

tionen kompetent zur Seite. Paul Moser ist Geschäftsführer der Peter & Barbisch AG. Stellvertretender Geschäftsführer ist Norbert Stoffel, der bisher bereits in leitender Funktion im Unternehmen tätig war.

Herr Moser, wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht Ihren Entscheid, mit der Elektro Pizol AG und der Peter & Barbisch AG zur Burkhalter Gruppe dazu zu stossen?

Für unsere beiden Kleinunternehmen war dieser Entscheid richtig. Der Zusammenschluss mit der Burkhalter Gruppe stärkt unsere Position hier in der Region und ermöglicht uns den Zugang zu grösseren Auftragsvolumina. Denn dank der Burkhalter Gruppe können wir mit verstärkten Ressourcen und schweizweiten Kompetenzen am Markt auftreten.



Bildlegende: oben links: Peter&Barbisch, oben rechts: Electra Buin
unten links: Grichtung&Valterio SA, unten rechts: Elektro Pizol AG

Grichting & Valterio

Grichting & Valterio Electro SA

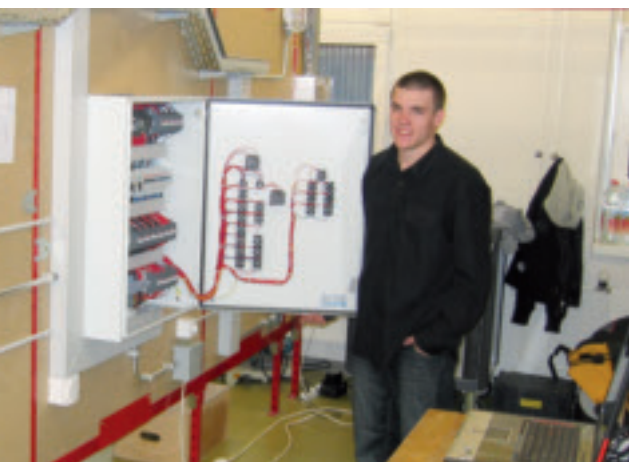
Von der Grichting & Valterio Group SA – einem traditionsreichen Walliser Unternehmen – hat die Burkhalter Gruppe das Elektroinstallations-Geschäft übernommen. Rund 100 Mitarbeitende sind an den Standorten Sion (VS), Monthey (VS), Colloby (VS) und Ecublens (VD) beschäftigt. Die neu gegründete Burkhalter Gruppengesellschaft mit dem Namen Grichting & Valterio Electro SA wird durch Pierre Valterio, bisheriger Teilhaber der Grichting & Valterio Group SA, geführt. Dank dem Kauf

der Grichting & Valterio Electro SA baut die Burkhalter Gruppe ihre Präsenz in der französischsprachigen Schweiz deutlich aus.

Herr Valterio, aus welchen Überlegungen haben Sie sich für die Zusammenarbeit mit der Burkhalter Gruppe entschieden?

Die Burkhalter Gruppe sichert uns ideale Voraussetzungen für eine wachstumsorientierte Weiterentwicklung unseres Elektrotechnik-Geschäfts. Wir rechnen damit, dass wir langfristig wachsen und zusätzliche Mitarbeitende engagieren werden. Zudem sind wir überzeugt, dass die beiden Unternehmen strategisch optimal zusammenpassen.

25 STUNDEN ARBEIT AN DER SCHWEIZERMEISTERSCHAFT DER ELEKTROMONTEURE



Micha Perreten von der Elektrohuus von Allmen AG in Gstaad nahm im Januar dieses Jahres an den Schweizermeisterschaften der Elektromonteur teil. Was er dabei erlebte, erzählt er im folgenden Interview.

Warum hast du dich bei den Schweizermeisterschaften angemeldet?
Ich habe mich im November 2008 an den Regionalmeisterschaften in Biel qualifiziert und nahm so die einmalige Chance wahr, mich ein weiteres Mal herauszufordern.

Wie hast du dich vorbereitet?

Da ich vor der Meisterschaft in der Rekrutenschule war, musste ich das ganze Training auf die Weihnachtsferien verschieben. Dank der Hilfe meines Arbeitgebers, des Kursleiters und des ehemaligen Teilnehmers der Berufsweltmeisterschaften, Stefan Balsiger, konnte ich mich in dieser Woche optimal vorbereiten.

Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um sich anmelden zu können?

Das ist von Kanton zu Kanton verschieden. Im Kanton Bern werden Lehrabschlussgänger mit Noten ab 5.4 zusammengekommen und die besten zehn dürfen an die Regionalmeisterschaften. An den Regionalmeisterschaften qualifizieren sich dann die besten drei für die Schweizermeisterschaften.

Waren dies die ersten Meisterschaften in dieser Art?

Ja, das waren meine ersten.

Ist jemand mit dir mitgekommen?

Ich bin alleine gegangen.

Warst du nervös?

An den Regionalmeisterschaften nicht, weil ich nicht erwartet habe, dass ich mich für die Schweizermeisterschaften qualifizieren würde. An den Schweizermeisterschaften pochte das Herz etwas schneller.

Gibt es ein Konkurrenzdenken unter den Teilnehmern?

Konkurrenzdenken habe ich überhaupt nicht empfunden. Im Gegenteil, es entstand eine sehr gute Kameradschaft untereinander.

Wie viele Aufgaben musstest du lösen?

Es war ein grosses Projekt mit mehreren Bestandteilen. Von Kanäle- und

Rohrbiegen, allgemeine Installationsarbeiten an elektrischen Anlagen bis hin zu Logoprogrammierungen und Inbetriebnahme der Anlage war alles darin enthalten.

Wie ist die Prüfung abgelaufen?

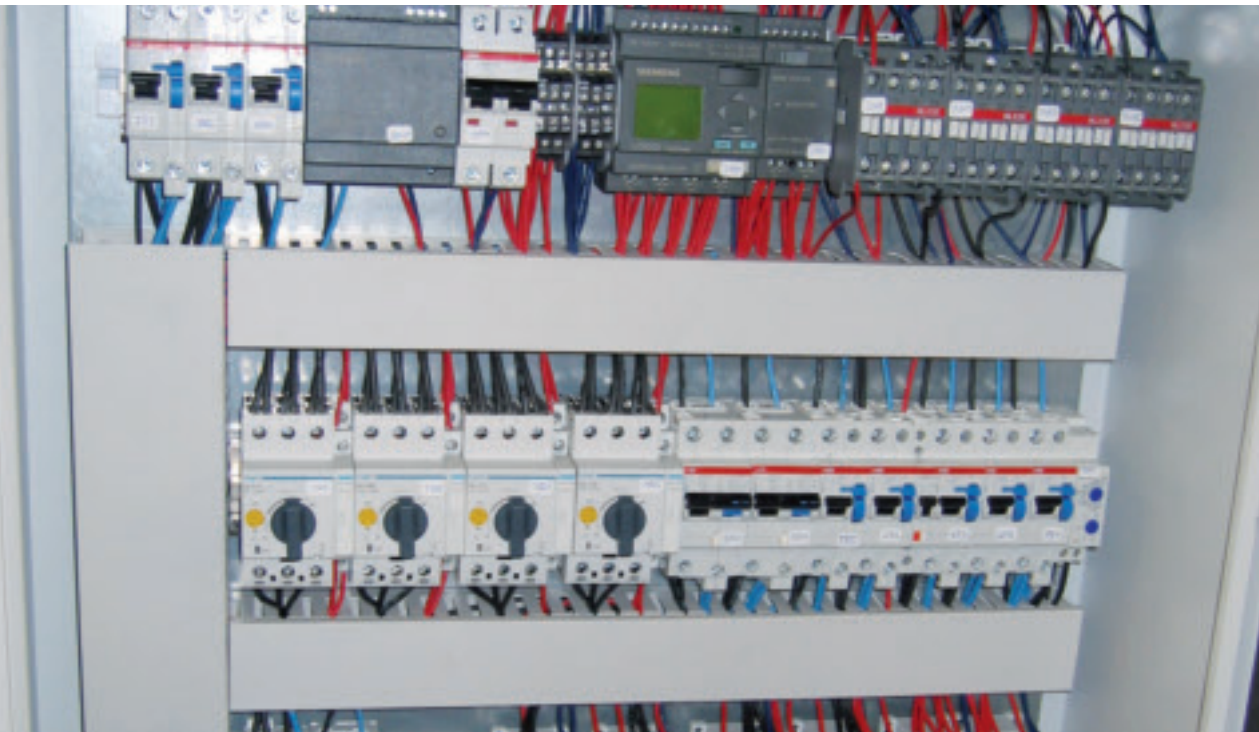
Wir hatten insgesamt, auf drei Tage verteilt, 25 Stunden Zeit, um alle Arbeiten abzuschliessen. Wie wir die Zeit einteilen und nutzten, war uns überlassen.

Hattest du Schwierigkeiten?

Ich machte aus Nervosität zwei bis drei unnötige Fehler. Dies kostete mich viel Zeit.

Hast du von den Schweizermeisterschaften profitiert?

Auf jeden Fall. Auf hohem Niveau und unter Druck zu arbeiten, ist sehr lehrreich und man lernt seine mentalen Grenzen kennen.



Würdest du auch ein zweites Mal mitmachen?

Immer :-)

Hast du Tipps für unsere Lernenden, die vielleicht auch einmal mitmachen wollen?

Mir konnte Stefan Balsiger mit seinen Erfahrungen aus verschiedenen Meisterschaften sehr viel helfen. Das stetige Training ist auch sehr wichtig. Dabei sollte immer das Optimum aus einer Aufgabe herausgeholt und mögliches Verbesserungspotenzial ausgeschöpft werden.

Dein Fazit zu den Meisterschaften?

Die Schweizermeisterschaft ist eine Herausforderung, bei der man an seine Grenzen stossen wird, ohne dabei etwas zu verlieren. Es gibt keine Verlierer an der Schweizermeisterschaft.

Herzlichen Dank für das Gespräch und nochmals unsere Glückwünsche zu dieser tollen Leistung.

LEISTUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Jährlich finden in der Schweiz die nationalen Berufsmeisterschaften statt. Die Teilnahme ermöglicht talentierten, jungen Berufsleuten die Qualifikation an den internationalen Berufsmeisterschaften. Die Schweizermeisterschaften sind keine Prüfungen, an denen Mindestleistungen abverlangt werden. Im Gegenteil: Die Schweizermeisterschaften wollen höchstes Niveau ermöglichen. Mit der Bereitschaft und dem Willen, eine aussergewöhnliche Leistung zu erbringen, wird Qualität erst möglich. Die Schweizermeisterschaften werten nicht zwischen fachlichem Können und theoretischem Wissen. Sie schaffen vielmehr die Gelegenheit für junge Berufsleute zu demonstrieren, was ihre Leistung wirklich wert ist.

RASER LEBEN GEFÄHRLICH

Schon seit längerer Zeit liest, hört und sieht man in den Medien Berichte über schlimme Verkehrsunfälle, verursacht von Rasern. Zwar ist die Zahl der Verkehrstoten in der Schweiz um 10 Prozent gesunken und die dominanten Geschwindigkeitsunfälle liegen gar um 24 Prozent tiefer als in den vergangenen Jahren. Dennoch bleibt unangepasste oder überhöhte Geschwindigkeit ein zentraler Risikofaktor im Strassenverkehr: Bei rund 30 Prozent aller Schwerverletzten und Getöteten ist die überhöhte Geschwindigkeit Grund des Unfalls. Das Risiko für junge Lenker ist immer noch überdurchschnittlich hoch.

Auffallend bei den Personenwagenlenkern ist insbesondere die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Bezogen auf ihre Bevölkerungsstärke weisen sie fast dreimal mehr Opfer auf als die 25- bis 44-Jährigen. Die schwersten Unfälle ereignen sich nach wie vor auf Ausserortsstrassen: Obwohl dort verhältnismässig nur drei von zehn Kilometern zurückgelegt werden, sind immer noch sechs von zehn Toten zu registrieren.

Hauptgründe: Abkommen von der Fahrbahn und Kollisionen mit festen Hindernissen durch zu hohe Geschwindigkeit.

Rasen lohnt sich nicht

Neben der Tatsache, dass man sich und andere in Gefahr bringt, hat Rasen durchaus noch weitere Folgen, die für den Fahrer sehr unangenehm sein können. Tempoexzesse werden bei der Staatsanwaltschaft und bei den Gerichten schon lange nicht mehr als Kavaliersdelikte betrachtet. Die Strafen wurden härter, auch wenn die Gerichte das Strafmass von bis zu drei Jahren Gefängnis für grobe Verkehrsverletzung nicht immer ausschöpfen. Hier einige Urteile aus der letzten Zeit:

- Ein 20-jähriger und ein 23-jähriger Mann, die sich nachts ein Rennen lieferten und statt 80 km/h bis zu 150 km/h fuhren, wurden zu neun Monaten



Gefängnis bedingt, respektive sieben Monaten und 20 Tagen unbedingt verurteilt.

- Bedingte Gefängnisstrafen von 14 und 18 Monaten haben ein 24-jähriger und ein 25-jähriger Mann 2005 vom Strafgericht erhalten. Sie hatten sich auf einer stark befahrenen Strasse innerorts ein Rennen geliefert.
- 2006 wurde ein 21-jähriger Mann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf einer Spritztour innerorts Tempo 126 km/h erreichte.
- 2006 wurde ein junger Mann zu einer bedingten Gefängnisstrafe von 14 Monaten verurteilt und sein Auto eingezogen. Der 30-Jährige hatte sich innerorts mit einem Unbekannten ein Rennen geliefert und eine Spitzengeschwindigkeit von 140 km/h erreicht.
- Ein Autofahrer, der 2003 auf der A51 bei Winkel von der Strasse abkam und 47 Meter durch die Luft flog, fuhr Tempo 185 km/h statt 120 km/h. 2005 erhielt der Mann wegen Gefährdung des Lebens 22 Monate Gefängnis unbedingt.

Neben den mehrmonatigen Gefängnisstrafen wird vermehrt das Auto als Tatwaffe eingezogen. Die Fahrzeuge werden verkauft, der Erlös wird für die Begleichung der Gerichtskosten eingesetzt. Auch die Bussgelder werden empfindlich angehoben und die Polizei wird künftig vermehrt jene Strassenabschnitte im Auge behalten, auf denen Rasen und Drängeln zur Unsitte geworden sind. Die Überlegung liegt nahe, ob man sein Geld nicht besser für andere Sachen verwenden will. Immerhin wird bereits bei einer Überschreitung der Geschwindigkeit von 11–15 km/h innerorts eine Busse von 250 Franken fällig.

WER IST EIN RASER?

Raser sehen sich nicht als Raser. Bei jedem war es das erste Mal. Verkehrspsychologen beobachten in ihren Gesprächen, dass viele ihrer fast ausschliesslich männlichen Klienten sehr anständig auftreten. Fast überangepasst. Schliesslich wollen sie bei ihrem Besuch auch etwas erreichen: Den Ausweis möglichst rasch zurückbekommen. Von Einsicht ist meist wenig zu spüren. Selbst wenn es Fotos von einem Rennen oder Bremsspuren gibt, die klar auf mehr als 50 km/h hinweisen: Gerast ist niemand. Gemäss Definition der Polizei und der Untersuchungs-

behörden ist nicht jeder Schnelfahrer, der die erlaubte Höchstgeschwindigkeit überschreitet, ein Raser. Ein Raser kennzeichnet sich dadurch, dass es ihm gleichgültig ist, sein Leben oder das anderer durch Tempoexzesse aufs Spiel zu setzen.



GESCHWINDIGKEITSÜBERSCHREITUNGEN

Überschreiten allgemeiner, fahrzeugbedingter oder signalisierter Höchstgeschwindigkeit, nach Abzug der technisch bedingten Sicherheitsmarge*

Überschreitung	innerorts	ausserorts	auf Autobahnen
um 1–5 km/h	40.–	40.–	20.–
um 6–10 km/h	120.–	100.–	60.–
um 11–15 km/h	250.–	160.–	120.–
um 16–20 km/h	V	240.–	180.–
um 21–25 km/h	V	V	260.–
über 25 km/h	V	V	V

V = Verzögerung

* SICHERHEITSMARGE (TOLERANZ)

Messverfahren	bis 100 km/h	101–150 km/h	über 150 km/h
Radar fix	5 km/h	6 km/h	7 km/h
Laser fix	3 km/h	4 km/h	5 km/h
Radar mobil	7 km/h	8 km/h	9 km/h

Abstandsregel:

Für den Abstand zum Vordermann gilt eine Faustregel: Immer der halbe Tachowert in Metern. Wer also mit 80 km/h fährt, sollte mindestens 40 Meter Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug halten.

WIR STIFTE VON ELECTRA BUIN

Hallo Sandro, bitte stell dich kurz vor.

Mein Name ist Sandro Fliri. Ich bin 20 Jahre alt und wohne während der Woche in Zernez und an den Wochenenden in Sta. Maria im Münstertal. In meiner Freizeit gehe ich gerne Mountainbike- und Skifahren. Im Ausgang flirte ich gerne mit Mädchen.

Was machst du bei Electra Buin?

Ich bin im letzten Lehrjahr und bin momentan verantwortlich für eine Baustelle in der Gemeinde Guarda im Unterengadin. Am liebsten arbeite ich auf den Baustellen an den Verteilungen.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Ich habe diesen Beruf gewählt, da ich es sehr interessant finde, wie man das Elektrische in einem Haus von Grund auf installiert. Natürlich faszinieren mich auch die Technik im Allgemeinen und die Feinelektronik.



Arno Cadonau

Ciao Arno, wer bist du?

Mein Name ist Arno Cadonau, und ich bin 20 Jahre alt. Ich wohne in Ftan und meine Hobbys sind Skifahren, Jagen und das Sportschiessen.

Was machst du bei Electra Buin?

Momentan bin ich noch im ersten Lehrjahr. Zu den Arbeiten in diesem Lehrjahr gehören vor allem das Spitzten und das Einbauen von Steckdosen und Rohren. Meine Lieblingsarbeiten sind das Einziehen von Kabeln und das Verlegen von Rohren.



Sandro Fliri

Haben sich deine Erwartungen an die Lehre erfüllt?

Mit der Lehrstelle bin ich sehr zufrieden. Von Anfang an konnte ich viele verschiedene Arbeiten selbstständig erledigen. Neben wenigen negativen Aspekten überwiegt das Positive an der Lehre. Ich hoffe auch für den Rest der Lehrzeit auf eine gute Zusammenarbeit.

Was willst du nach der Lehre tun?

Nach der Lehre möchte ich mich weiterbilden. Jedoch weiss ich noch nicht genau, auf welchem Gebiet. Die Telematik würde mich aber interessieren.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Die Elektrotechnik ist ein grosses und vielfältiges Berufsfeld. Die Arbeiten sind sehr abwechslungsreich. Dies war ein wichtiges Kriterium bei der Wahl meiner Lehrstelle.

Haben sich deine Erwartungen an die Lehre erfüllt?

Ja, meine Erwartungen haben sich erfüllt und ich hoffe, sie werden sich auch für den Rest der Lehre erfüllen.

Was willst du nach der Lehre tun?

Das weiss ich im Moment noch nicht. Aber ich werde sicher auf diesem Beruf weiterarbeiten. Dass ich mich nach der Lehre noch weiterbilden werde, glaube ich zurzeit eher nicht.



Claudio Müller

Salü Claudio, stell dich doch kurz vor.

Mein Name ist Claudio Müller. Ich bin 19 Jahre alt und wohne in Susch. In meiner Freizeit fahre ich im Winter oft Ski und gehe im Sommer gerne Fischen und Wandern.

Was machst du bei Electra Buin?

Im Moment bin ich im dritten Lehrjahr. Zu meinen alltäglichen Arbeiten zählen Auf- und Unterputzinstallationen, Telefoninstallationen und teilweise auch EDV-Installationen. Am liebsten mache ich jedoch die Aufputzinstallationen, weil man dort genau und konzentriert arbeiten muss.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Ich habe diesen Beruf gewählt, weil ich Freude an elektrischen Geräten habe und man bei diesem Beruf vielseitige Arbeiten an unterschiedlichen Arbeitsorten erledigen kann. Vor der Lehre kam auch der Beruf als Polymechaniker in Frage. Ich habe mich jedoch dagegen entschieden, da bei diesem Beruf hauptsächlich in Gebäuden und nicht im Freien gearbeitet wird.

Haben sich deine Erwartungen an die Lehre erfüllt?

Als ich mit der Lehre angefangen habe, wollte ich so viel wie möglich über den Beruf des Elektroinstallateurs lernen. In dieser Hinsicht haben sich meine Erwartungen erfüllt. Für den Rest der Lehre will ich nun noch mehr über den Beruf lernen und vor allem die LAP bestehen.

Was willst du nach der Lehre tun?

Nach der Lehre hoffe ich, dass ich weiter im Betrieb arbeiten kann. Danach will ich vielleicht noch die Meisterprüfung oder eine andere Weiterbildung machen. Ob ich früher oder später den Beruf wechsele, weiss ich noch nicht.

Jeder Mensch kennt Ängste. Prüfungsangst während eines Tests, eines Examens ist weit verbreitet. Jeder hat es schon einmal erlebt: Wenn es ernst gilt, wenn es um wichtige Entscheide geht, dann kommt es vielfach zu Überreaktionen. Für einige Menschen kann dieser Angstlevel jedoch sehr unangenehm sein und in manchen Fällen dazu führen, dass man den Prüfungsraum verlassen muss, panisch reagiert oder durch den Test fällt. Der Magen verkrampft sich, man schwitzt, die Hände zittern, der Kopf ist leer.

PRÜFUNGSANGST – WAS TUN?

Ursache der Prüfungsangst

Die Erziehung durch ängstliche oder zu anspruchsvolle Eltern, angenommener oder erlebter gesellschaftlicher Leistungsdruck, soziale und finanzielle Faktoren sowie negative Erfahrungen aus vorherigen Prüfungen beeinflussen unsere Einstellung zu Prüfungen. Wem klar ist, warum er Prüfungsangst verspürt, der kann auch dagegen angehen.

Was kann man dagegen tun?

Der zunehmende Stress führt vielfach dazu, dass die Betroffenen zu Beruhigungsmitteln (Medikamente gegen Nervosität) greifen oder vermehrt rauchen. Viele nehmen Arzneimittel gegen Kopfschmerzen oder sogar illegale Drogen. Helfen tun diese Methoden aber wenig. Oft bewirken sie gerade das Gegenteil. Man wird unkonzentriert und kann nicht mehr klar denken, was wiederum zu Stress führt. Es gibt aber zuverlässigere, nachhaltigere und gesündere Methoden, sich von Prüfungsangst zu befreien. Hier die besten Tipps:

Vor der Prüfung:

Informieren über den Prüfungsinhalt, damit der Lernstoff eingegrenzt werden kann. Das spart Zeit, und man kann sich auf das Wichtige konzentrieren.

- Lernplan mit den entsprechenden Lernzielen erstellen.
- Zeit für Repetition einplanen.
- Zu zweit oder in Gruppen lernen.
- Simulieren der Prüfungssituation.
- Vorinformieren über Prüfungsortlichkeiten (Gebäude, Raum).

Am Tag der Prüfung

- Ausgeschlafen sein.
- Am Prüfungstag nicht mehr lernen.
- Nicht mit leerem Magen an die Prüfung gehen.
- Lockerungs- und Atemübungen machen.
- Auf das Gelernte vertrauen.
- Etwas Schönes für den Moment nach der Prüfung planen.

Während der Prüfung

Bei schriftlichen Prüfungen: Die Aufgabe gut durchlesen und mit der leichtesten Frage beginnen. Hat man einmal eine Aufgabe gelöst, fühlt man sich sicherer. Beim Lesen der Aufgabe versuchen zu verstehen, was gefragt ist. Wenn das nicht klappt, innerlich einen Schritt zurücktreten und schauen, ob die Aufgabe anders gelöst werden

kann. Oder es später nochmals versuchen und zu einer anderen Aufgabe gehen. Hat man am Schluss noch Zeit, nicht verstandene Aufgaben nochmals anzugehen, dann so viel wie möglich ausfüllen – auch Teilpunkte zählen.

Bei mündlichen oder praktischen Prüfungen

Die Aufgabenstellung sorgfältig durchlesen, Ruhe bewahren und bei Unsicherheiten nachfragen. Bei Zeitvorgaben unbedingt die Zeit gut einteilen und planen. Nicht an einer Teilaufgabe hängen bleiben, sonst besteht die Gefahr, für den Rest keine Zeit mehr zu haben. Die Aufgabe ruhig und überlegt angehen. Beim Beantworten von Fragen nicht zu schnell sprechen. Dem Fragesteller gut zuhören und seine Fragen so gezielt wie möglich beantworten. Ausschweifende Antworten vermitteln den Eindruck von Unkenntnis oder Zeitschinden.

Bei längeren Prüfungen die Verpflegung nicht vergessen. Etwas zu trinken, etwas zu essen und Traubenzucker sollten immer griffbereit sein.

Grundsätzlich gilt: positiv denken!
Eine positive Einstellung wirkt sich auch positiv auf die Stimmung in der Prüfung aus. Wer sich vor der Prüfung vorstellt, die Fragen locker zu beantworten, der wird auch gelassen zur Prüfung antreten können.



IMPRESSUM

Herausgeber: Burkhälter Gruppe
Hohlstrasse 475, 8048 Zürich
Tel. 044 432 47 77

Redaktion: Team Kommunikation

Gestaltung:
Herger Imholz Werbeagentur AG
Druck: RVA Druck und Medien AG,
9450 Altstätten

Auflage: 1500 Ex. (1200 d, 300 f)

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 21. August 2009

Beiträge an: f.naef@burkhalter.ch

